

MAZ / 03.01.2020

## Village Voices eröffnen den Konzertreigen 2020 im Schlosstheater Von Regine Buddeke

Ein Neujahrskonzert mit Schwung: Die Village Voices aus Berlin sind für Probenphasen oft in Rheinsberg – im Schlosstheater sangen sie bislang jedoch noch nicht. Das hat sich am Neujahrstag geändert. Das bunte Programm begeisterte den ausverkauften Saal.

**Rheinsberg.** Schwungvoll, spannend, überraschend und überaus klangreich moduliert – was für ein wunderbarer Einstand ins Konzertprogramm 2020.

Das Vokalensemble Village Voices aus Berlin bestritt das diesjährige Neujahrskonzert im rappenden Schlosstheater und präsentierte eine vielstimmige Begrüßung quer durch die Musikgenres – auf eine unwiderstehliche Art dargeboten.

Man sei eigentlich nicht das, was man sich unter einem klassischen Chor vorstelle, so wird es gleich zu Beginn klar gemacht. Den Beweis treten die mehrheitlich jungen Sänger unter

ihrem Leiter Wolfgang Thierfeldt sogleich an – mit „Light up the dark“, dem Song von Gabrielle Aplin. Nur eines von vielen Stücken, die sich der Chor geschnappt und einverleibt hat, um ihn bis zum Kern freizulegen und in ein neues Gewand zu kleiden – eines, das nur aus Stimmen besteht.

„Ding, dingeling“ – ein zartes Glockengebimmel erklingt aus den Kehlen der Soprane und Alte, auch ein Kontrabass oder eine Trompete lässt sich vokal imitieren. „Kattiti, katti

katitti“ oder „denn, deng, denne deng“ – das Orchester wird quasi mitgeliefert. Die 13 Sänger wippen und schnippen, singen und seufzen, hauchen und fauchen – mal Gospelchor, mal Jazzcombo, mal Popband.

Man sei schon oft in der Rheinsberger Musikakademie zu Probenphasen gewesen, so Thierfeldt. „Aber die Bühne im Schlosstheater bespielen wir heute zum ersten Mal“, freut sich der Berliner Jazzmusiker, Arrangeur, Dozent und zeitweilige Gast-Professor an der Universität der Künste.

„Oh Täler weit, oh Höhen“ beginnt klassisch-erhaben und wird ratzfatzt zum singenden, swingenden Gewusel, die Tänzer biegen sich wie Halme im Wind zur mitreißenden Melodie. Jeder Song eine neue Überraschung – oft kann man das Original kaum erkennen. Das Publikum ist begeistert – ob bei Grönemeyers „Halt mich“ oder „Engel“ von den Wise Guys, „Kiss from a Rose“ von Seal oder „Je veux“ von Zaz – in einer deutschen Übersetzung.

Es ist erstaunlich und beglückend, wie formvollendet die Töne zu einer Klangskulptur zusammenwachsen – mit solistischen Passagen und einem feinziselierten Tonteppich drumherum. Jeder Song wird beklatscht, am Ende trampelt das Publikum um Zugaben. „Take me home“ von Pentatonix ist das finale Abschlusschmankerl – hinreißend schön. „Danach geht eigentlich nichts mehr“, entlässt Thierfeldt sichtlich beglückt ob des warmen Applauses das ebenfalls beglückte Publikum.